

Daher ist es wohl auch nicht verwunderlich, dass es Jahr für Jahr so viele Menschen nach Zwönitz zieht, um den letzten Zauber der Festbeleuchtung noch einmal einzusaugen und mitzuerleben, wie der helle Schein der tristen winterlichen Dunkelheit weicht. Ein wenig Wehmut schwingt da schon mit, wenn nach dem Kommando „Licht aus!“, welches der Bürgermeister punkt 18 Uhr lautstark ausruft, sich der Markt und die Gassen und schließlich auch die letzten Fenster in den Häusern, in Dunkelheit hüllen. Von heute an sind es noch 290 Tage bis zum Beginn des nächsten Weihnachtszaubers am 1. Advent, der dieses Jahr auf den 3. Dezember fällt.

Tausende Besucher waren es in diesem Jahr, die sich das nicht entgehen lassen wollten. Bereits am Nachmittag waren einige von ihnen auf Tour und ließen sich beim Stadtrundgang mit Nachtwächter Matthias Franke in die Geschichte unserer Bergstadt einweihen. Während in der Zwischenzeit die Grills an den Verkaufsbuden auf Betriebstemperatur kamen, strömten hunderte Besucher und Gäste in die für den Verkehr gesperrte Innenstadt. Ein lockerer Stadtbummel, der schließlich auf dem Markt vor der kleinen Bühne endete. Hier war noch mal Weihnachten angesagt, zumindest musikalisch. Die Bergbläser der Erzgebirgischen Blasmusikanten spielten ein vor der großen Pause bis zu den Hutzentagen im November noch einmal die beliebten Stücke der Weihnachtszeit. Mit dem Auftritt des Kinderchors der Johann-Wolfgang-von-Goethe-Grundschule Zwönitz wurde anhand der dort vorgetragenen Lieder und Verse jedoch klar, dass es doch eine ganze Reihe Menschen gibt, die sich nach den Festtagen, dem Jahreswechsel und einigen Wochen Frost und Schnee nach dem Frühling sehnen.

„Licht aus!“ – und finster war's. Nun werden Lichterketten, Pyramide und Weihnachtsdekoration erst einmal in der Versenkung verschwinden. Vorbei die schöne Zeit – bis zu den Hutzentagen.

Den Abschluss bildeten in guter Tradition die Zwönitzer Nachtwächter. In voller Mannschaftsstärke, vier große und die drei Nachwuchswächter, hatten die Hüter der Ordnung und des Lichtes das letzte Wort. Ihre Sprüche, Verse und Anekdoten markierten mit einem kräftigen Stoß ins Nachtwächterhorn den Schlusspunkt der Veranstaltung.

Verknüpft mit ihrem Auftritt kam auch das Dienstjubiläum von Nachtwächter Werner Störzel zur Sprache. Mit 15 Jahren im Amt ist er der Dienstälteste unter den vier Zwönitzer Nachtwächtern. Zur Lichtmeß 2002 wurde er zum Nachtwächter berufen und dreht seither nicht nur Dienstrunden durch die Stadt, sondern präsentiert die Stadt Zwönitz als lebendes Wahrzeichen und Botschafter der Stadt zu vielerlei Anlässen auf Messen und Großveranstaltungen. Noch in diesem Jahr soll sein Jubiläum zur Feier „Zwanzig Jahre Nachtwächtereie in Zwönitz“, am Erntedankwochenende im September gefeiert werden. Mit dem Ende des kurzen Programms auf der kleinen Bühne stiebte die Besucherschar auf dem Markt auseinander. In den Gaststätten der Stadt wartete nämlich schon die wohlbekannteste Lichtmeß-Spezialität: Hirsebrei mit Riesenbratwurst. Zudem war man gewissermaßen auch auf der Flucht vor der Kälte, die nach und nach in die Knochen stieg. Die rund 650 verfügbaren Plätze in den Gaststätten waren an diesem Abend restlos ausgebucht. Wer clever war, hatte schon lange zuvor vorbestellt. Wer auf gut Glück nach Zwönitz kam, musste sich ein wenig gedulden und hoffen, dass er im zweiten Durchgang noch eine Portion des Traditionssessens abbekam. Aber auch auf dem Markt fand man einige gute Alternativen, seinen Hunger zu stillen. Neben Bratwurst und Braten hatte man auch hier die Gelegenheit, die Lichtmeß-Spezialität „en miniature“ zu verkosten. Heißer Glühwein half dabei, die frostigen Temperaturen zu kompensieren.

Alles in allem herrschte noch bis in die frühen Abendstunden gute und ausgelassene Stimmung auf dem Markt. Die Nachtwächter machten sich auf ihre Tour in die Kneipen der Stadt, um dort die Lichtmeß-Gäste noch einmal mit Witz und Charme zu erfreuen.

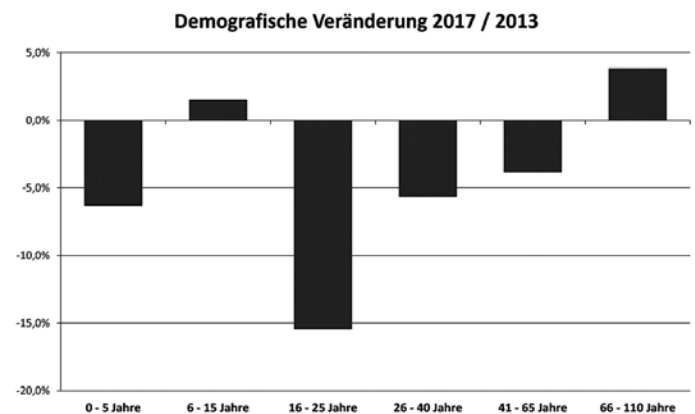
Ein gelungener Abschluss der Weihnachtszeit und gleichfalls ein Start in ein mit vielen Festhighlights gespicktes Jahr.

Zukunft Zwönitz ?! – Stadtrat fasst wegweisende Beschlüsse

Das Problem:

Auch in Zwönitz ist die Thematik „Demographischer Wandel“ schon lange bekannt. Seit 1990 verzeichnet der Gebietsstand unserer Stadt einen Bevölkerungsverlust von 17,5 %. Dennoch sind wir im Vergleich mit unseren Nachbarn und den größten Städten des Erzgebirgskreises gut dran. Zschopau z.B. hat bei fast identischer Ausgangslage heute nur noch 9500 Einwohner zu verzeichnen, muss also mit einer Dezimierung um fast 35 % leben. Bei gleichem Verlust hätte Zwönitz heute 2500 Einwohner weniger und somit auch jährlich 2 Millionen EUR weniger Einnahmen, die aus Pro-Kopf-Zuwendungen und Steuereinnahmen bestehen, von zunehmendem Wohnungsleerstand und immer kritischerer Sozialstruktur daraus resultierend, ganz abgesehen. Hallenbadneubau, Hortanbau und viele andere freiwillige Leistungen wären dann schlichtweg unfinanzierbar. Trotz der sehr erfolgreichen Zwönitzer Entwicklung seit der deutschen Einheit kommen auch auf unsere Bergstadt mit ihren Dörfern immense Herausforderungen zu.

Die Fakten:



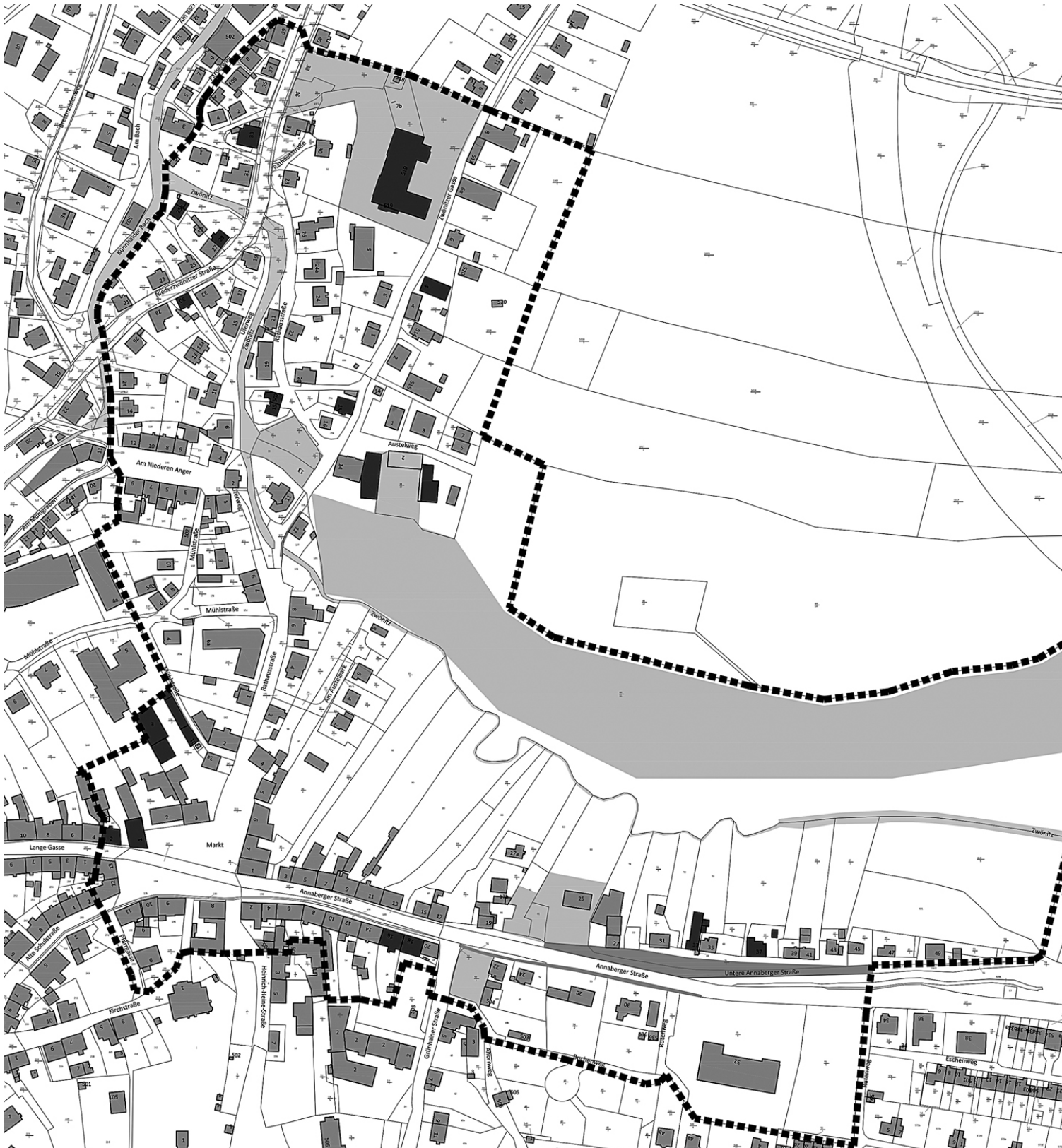
Die Zahlen sprechen für sich. Den größten Einwohnerverlust von 16 % verzeichnen wir in der Altersgruppe 16 – 25 Jahre. Sicher normal, wird der eine oder andere sagen, denn die Jugend zieht es nach der Schule erst einmal zur Ausbildung/Studium in die weite Welt. Das ist typisch für unsere ländliche Region. Hier kann die Stadt kaum Einfluss nehmen. Für die Altersgruppe „65+“ hat Zwönitz im letzten Jahr u.a. einen großen Beitrag mit dem begonnenen Projekt „Vieleu“ erbracht. „Das größte Hauptaugenmerk muss aber weiterhin auf die Altersgruppe 26 – 40 Jahre gelegt werden, wenn man den anhaltenden Geburtenrückgang entgegenwirken will.“ So die Aussage von Bürgermeister Wolfgang Triebert zur Stadtratssitzung am 31. Januar im Brauereigasthof Zwönitz. Genau diese Altersgruppe muss die Kinder bekommen und groß ziehen, die die Einwohnerzahl zukünftig stabil halten sollen. Je kleiner diese Gruppe wird, umso weniger Kinder werden geboren. In den zwei Jahrzehnten über 20 sucht man sich meist das „Nest“ der Zukunft. Welche Kriterien fallen dabei ins Gewicht? Als erstes gutbezahlte und qualifizierte Arbeitsplätze, bezahlbarer Wohnraum und ein sozial-intaktes familienfreundliches Umfeld. Dass Zwönitz in der Umgebung die Stadt mit dem geringsten Bevölkerungsverlust ist, liegt mit Sicherheit daran, dass einige Kriterien für „Nestbauer“ bisher erfüllt werden konnten. Da ist einerseits die komfortable Lage in der Nähe zur Autobahn und seit letztem Jahr die Bestätigung einer gesicherten Eisenbahnanbindung in Richtung Chemnitz – auch bis zum Uni-Gelände. Die zwei großen Wohnungsanbieter sorgen für einen hohen Sanierungsstand, um günstige Wohnungen stabil anbieten zu können und die Stadt investiert seit der Wende beträchtliche Beträge in Bildung, Soziales, Tourismus und in den Freizeitsektor.

Die Ideen:

Visionen sind entscheidend. Wo gedacht und geträumt wird, wird sich auch etwas bewegen. Optimismus brachte die Menschen schon immer weiter als Pessimismus, Enthusiasmus ist besser als Resignation. Zwönitz hat seit der Wende, auch mit Niederlagen, immer nur nach vorn gesehen und das soll auch so bleiben.

Die Bewerbung zur Landesgartenschau 2022 war z.B. nicht mit einem Zuschlag gekrönt, hat aber doch sehr viele Prozesse in Gang gesetzt. Ideen waren geboren, Hintergründe erfragt und die

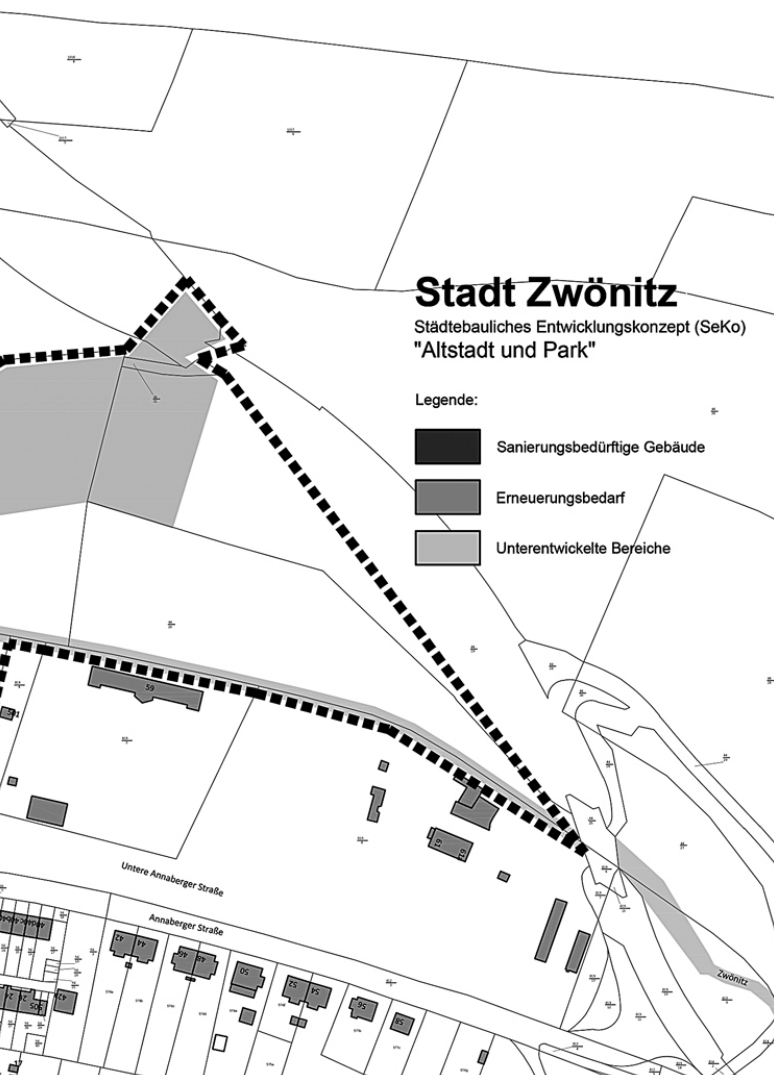
Lösung so mancher eingefahrenen Situation plötzlich greifbarer. Warum also aus dem tollen Konzept nicht den besten Nutzen und aus der augenscheinlichen Niederlage kleinere Siege ziehen? Um einige im Zuge der Bewerbung entstandenen Projekte auch ohne den Zuschlag zur Landesgartenschau mit Fördermitteln umsetzen zu können, möchte die Verwaltung nun das Gebiet um die Innenstadt und den Austelpark als städtebauliches Sanierungsgebiet neu ausweisen. Nach Gesprächen mit der Sächsischen Aufbaubank Dresden und dem Staatsministerium des Inneren wurde nun ein



Das angestrebte neue Sanierungs-Fördergebiet „Altstadt und Park“ umfasst folgenden Bereich: Niederzwönitzer Straße ab Kreuzung Brettmühlenweg bis HNr. 3, Annaberger Straße und untere Annaberger Straße bis Höhe ehemaliger Lebensmittelmarkt. Als gesonderter Bereich soll auch der Austelpark mit in die Sanierung

Städtebauliches Entwicklungskonzept „Altstadt und Park“ entworfen, welches Voraussetzung und Bestandteil des Fördermittelantrages werden wird. Sollte dem Antrag zugestimmt werden, stehen über 2 Millionen Fördermittel in Aussicht, die für verschiedene Objekte im kommunalen und privaten Bereich verwendet werden könnten. Maßnahmen und Projektideen müssen nun vorab definiert werden.

Eine der größten Projektideen wäre, im „SPEICHER“ ein Gründerzentrum für junge, kleine Gewerbebetriebe, so genannte Startups,



39, Zwönitzer Gasse bis zum Speicher, Niederer Anger, Rathausstraße, Markt sowie einbezogen werden.

zu implementieren. Zwönitz will mit diesem Gründerzentrum Menschen mit Ideen Raum schenken – idealerweise ein „Zuhause“. Geplant ist ein Modulsystem, welches je nach Bedarf von Unternehmen „gebucht“ werden kann. Das Fitnessstudio soll selbstverständlich als Mieter erhalten und der Modelleisenbahnverein „wohnen bleiben“ dürfen.

Die Umsetzung:

Um im Jahr 2020 solchen jungen Unternehmen Flächen anbieten zu können, benötigt man JETZT „grünes Licht“. Der Antrag für das neue Sanierungsgebiet muss bis Ende Februar eingereicht sein und wurde vom Stadtrat einstimmig beschlossen. Für den SPEICHER existiert ein notarielles Verkaufsangebot zu Gunsten der Stadt, welches bis Jahresende befristet ist. Um bis dahin den notwendigen Fördermittelbescheid für Ankauf und Sanierung zu erhalten, muss bis Jahresmitte ein entsprechend qualifizierter Antrag erarbeitet werden. Ist die Finanzierung des Ankaufs und der Sanierung abgesichert, steht dann der Kauf des SPEICHERs auf der Tagesordnung. Ist dieser vollzogen, muss die Gebr.-Roth-Gruppe das Gebäude bis Ende 2018 leer ziehen, damit 2019 saniert werden kann. Eine Terminkette jagt speziell in diesem Fall die andere. Der Ermächtigung des Bürgermeisters zur Vergabe von Planungsleistungen vor Wirksamkeit der Haushaltssatzung in Höhe von 55.000 € zur Vorbereitung des Förderantrages für ein Gründerzentrum im SPEICHER, Zwönitzer Gasse 7, auf das jeweils wirtschaftlichste Angebot, konnte man sich aufgrund einer Gegenstimme und Enthaltungen der Fraktion „Die Linke“ nur mehrheitlich einigen. Grund: Als 2012 schon einmal ein Konzept für die Nachnutzung des SPEICHERs von der Firmengruppe Roth vorgestellt wurde, schätzten Bürgermeister und Stadtrat dieses als nicht wirtschaftlich realisierbar ein. Aus Sicht der Fraktion „Die Linke“ sei eine Kehrtwende zu diesem Thema vollzogen worden. Aus Sicht des Bürgermeisters liegt aber keine Kehrtwende vor, sondern einfach ein neues und wesentlich realistischeres Konzept, welches man mit Fördermitteln unteretzt mit einer schwarzen Null realisieren kann. 2012 hat man über Loftwohnungen in Kombination mit Bürgersaal und Vereinshaus gesprochen, deren Finanzierung zu 100 % aus der Stadtkasse hätte kommen müssen. Dieser Fakt und die damals angedachte Kombination aus Wohn- und Kulturlandschaft hat damals die Mehrheit als unpraktikable Lösung abgelehnt. Mit dem jetzt angedachten Gründerzentrum verspricht sich aber die Mehrheit des Stadtrates viel, nämlich: Innovationen, Neubeginn und eine Chance für „Macher“, die Zwönitz wieder ein Stück attraktiver gestalten können. Wer weiß: Vielleicht kann damit der ein oder andere Zweig für „Nestbauer“ beigesteuert werden ...

Zuerst aber müsse man jetzt Schritt für Schritt vorgehen. Nur, wenn alle anvisierten Fördertöpfe aufgemacht werden können, wird es mit dem Kauf, der Sanierung und Fertigstellung des Gesamtkonzeptes für den SPEICHER aber auch für kleinere Projekte im Fördergebiet weiter gehen. „Kleinere“ Projekte könnten dann noch die Freistellung der Austel-Villa durch Abriss des Anbaus sein, Pflegemaßnahmen für den Austelpark oder Sanierungsunterstützung für private Wohnhäuser, um nur einiges zu nennen.

In der öffentlichen Stadtratssitzung wurde neben diesen beiden sehr ausführlichen Themen relativ schnell noch einstimmiger Zuspruch für folgende Beschlussvorschläge erteilt:

- Feststellung des Jahresabschlusses 2013
- Annahme von Spenden
- Ergänzungssatzung Bruno-Gebhardt-Weg – Aufstellungsbeschluss
- Verkauf eines Baugrundstückes am Wiesenbach III
- Aufhebung eines Beschlusses von 2015, der den Verkauf ebenfalls eines Baugrundstückes am Wiesenbach III zum Inhalt hatte